



Dachse sind dann unterwegs, wenn die meisten Menschen schlafen, während der zweiten Nachthälfte. Fotos: Hans Wüthrich

Dachse spazieren in Männedorf spätnachts durch die Vorgärten

Der Dachs im urbanen Raum Die scheuen Wildtiere breiten sich seit 15 Jahren in Siedlungsräumen aus. Auch am linken und am rechten Seeufer berichten Einwohner von Begegnungen.

Mirjam Bättig

Mit der Nase tief am Boden tapst er über die Wiese. Ab und zu hält er inne, drückt sein schwarzweiss gestreiftes Gesicht noch etwas tiefer ins Erdreich und schnüffelt intensiv. Dann verschwindet er im Gebüsch.

Der Protagonist der halbminütigen Videosequenz in der Facebook-Gruppe «Du bisch vo Männedorf wenn'd» ist ein Dachs. Daniel Baier hat das Wildtier mithilfe einer Überwachungskamera in seinem Garten gefilmt.

Besuch um Mitternacht

«Zwei Tage zuvor ist um Mitternacht plötzlich ein Dachs drei Meter neben mir in meinem Vorgarten aufgetaucht», erzählt der Männedorfer. Es sei erst das zweite Mal in seinem Leben gewesen, dass er solch ein Tier zu Gesicht bekommen habe. «Ich fand das megacoool!» Weil Baier auch seiner Tochter zeigen wollte, wer nachts in ihrem Garten herumstreift, installierte er die Kamera. «In der gleichen Nacht gelang die Aufnahme.»

Das Aussergewöhnliche an der Sichtung: Die Familie wohnt nicht etwa an einem Ort, an dem sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen, sondern mitten in einem Wohnquartier im Zentrum von Männedorf.

Offenbar ist es nicht das erste Mal, dass Meister Grimbart, wie der Dachs zuweilen auch in Märchen und Fabeln genannt wird, dort auftaucht: Denn während eine Userin schreibt, dass sie bereits zwei Dachse in ihrem Garten gesichtet habe, schreibt eine andere humorvoll, dass ihr jetzt ein Licht aufgegangen sei, wer

für die Löcher in ihrem Rasen verantwortlich sei.

Meldeportal für Wildtiere

Dachse in Siedlungsgebieten statt im Wald – das ist seit einigen Jahren keine Seltenheit mehr. «In den letzten 15 Jahren wurden vermehrt Dachse im Siedlungsraum von Städten beobachtet», sagt Sandra Gloor. Die Wildtierbiologin arbeitet beim Verein Stadt Natur, welcher die Plattform «Wilde Nachbarn» betreibt. Dort werden Meldungen aus der Bevölkerung über gesichtete Wildtiere gesammelt und auf einer Karte eingetragen. Sowohl vom rechten als auch vom linken Seeufer sind in den letzten drei Jahren diverse Dachse-Sichtungen gemeldet worden.

Gloor sagt, dass die Dachspopulation seit den 80er-Jahren langsam, aber kontinuierlich ansteige. «Damals wurde der Dachsebestand aufgrund der Tollwutbekämpfung stark dezimiert.» Seit rund 15 Jahren seien die Bestände aber so gross, dass sich die Tiere in Siedlungsräume ausgebreitet hätten. Fachleute gehen von einer Verdoppelung innerhalb der letzten 25 Jahre aus.

Gemäss der Biologin reicht den scheuen Tieren ein unbenutztes Grundstück in der Stadt oder ein Bahndamm, um sich einen Bau zu graben. Handle es sich um einen guten Standort, werde dieser dann teils über Generationen von Familienverbänden bewohnt und laufend erweitert.

«Da Dachse hauptsächlich in der zweiten Nachthälfte unterwegs sind, werden sie viel seltener von Menschen gesehen als etwa der Fuchs, der bereits in der Dämmerung aktiv ist», erklärt Gloor. Wichtig sei, dass die gros-

sen Vertreter aus der Marderfamilie auf keinen Fall gefüttert würden. «Die Allesfresser finden auch in der Stadt genügend Nahrung.» Wildtiere sollten wild bleiben und sich nicht an den Menschen gewöhnen. «Sonst kann es für die Tiere ein böses Ende nehmen.»

Unfalltiere geben Aufschluss

Um einen Überblick über die Population zu erhalten, nutzen Fachleute unterschiedliche Methoden: Zum einen wird vom Bund jährlich das sogenannte Fallwild erfasst. Dazu zählen Wildtiere, die nicht von einem Jäger erlegt wurden, sondern etwa bei einem Verkehrsunfall, an einer Krankheit oder an Altersschwäche gestorben sind.

Die Zahl der Verkehrsoffer gibt wiederum Aufschluss über den Bestand der Tierart: Je öfter eine bestimmte Art in Verkehrsunfällen verwickelt ist, desto mehr gibt es davon. Während 1999 schweizweit etwa 2000 Dachse

erfasst wurden, die von Auto- oder Bahnverkehr getötet wurden, waren es gemäss den neusten verfügbaren Daten von 2021 knapp 3500.

Im Kanton Zürich werden Dachse auch mithilfe der «Scheinwerfertaxation» erhoben, die primär dem Rehwild gilt. «Zweimal pro Jahr im Frühling fahren wir jeweils zur gleichen Zeit die gleichen Strecken ab, leuchten in den Wald und aufs Feld und zählen bestimmte Wildtiere», erklärt Roland Krienbühl, Obmann des Jagdbezirks Pfannenstil. Selbstverständlich sei dies keine wissenschaftliche Methode.

In Küsnacht zum Beispiel sind auf diese Weise in diesem Jahr 28 Dachse gezählt worden – allerdings wurden dort im laufenden Jahr bereits drei Tiere registriert, die bei Wildunfällen gestorben sind. Am linken Seeufer stammen die höchsten Zahlen aus Adliswil und Thalwil: Da wurden je 25 Tiere erfasst.

In Herrliberg sichtigten die Jäger im Frühjahr 20 und in Meilen sieben Dachse. In Meilen sind dieses Jahr jedoch bereits sechs verstorbene Dachse verzeichnet worden – einer davon wurde geschossen. Krienbühl betont: «Wir Jäger haben grundsätzlich Freude an den Dachsen.» Man erlege einen Dachs einzig im Sinne eines Vergrämungsabschlusses, wenn die Sippe grösseren Schaden in landwirtschaftlichen Kulturen anrichte und andere Methoden zur Abschreckung nichts brächten.

Die zu den Raubtieren zählenden Dachse fressen zwar vorwiegend Regenwürmer, kleine Insekten und Pilze, Wurzeln und Nüsse – als Allesfresser mögen sie aber auch Früchte, Beeren oder Mais. Vor vier Jahren etwa plätteten mutmasslich Dachse in Küsnacht zehn Aaren eines Maisfeldes. Aber auch an den Trauben von Rebbergen bedienen sich die Raubtiere manchmal ungefragt.

Katze mit Bisswunde

In den Kommentaren zum Facebook-Video schreibt eine Person, dass ein Dachs womöglich ihre Katze getötet habe. Sie habe diese mit einer grossen Bisswunde am Rücken im Garten gefunden, und die Tierärztin habe den Verdacht geäussert, dass sie von einem Dachs stamme.

Vincent Sohni vom Naturnetz Pfannenstil sagt, dass Dachse Igel oder auch mal ein Kaninchen fressen würden. «Dass sie aber eine gesunde Katze töten, kann ich mir fast nicht vorstellen, und ich habe auch noch nie von einem solchen Fall gehört.» Er hält es für viel wahrscheinlicher, dass die Katze bereits tot oder verletzt war.



Dachse leben oft in grossen Familienverbänden zusammen.